

LEBEN IN HÖHLEN

Derzeit sind in Deutschland ca. 3000 verschiedene Tierarten in Höhlen dokumentiert.

Viele davon wurden nur zufällig in Höhlen gefunden. Man bezeichnet sie als Höhlengäste (eutrogloxe).

Andere suchen Höhlen zu bestimmten Jahreszeiten auf (zum Beispiel Fledermäuse). Sie sind subtroglophil.



„Höhlenliebende“ Tiere (eutroglophil) bilden sowohl unterirdisch, als auch oberirdisch stabile Populationen aus.

Die interessantesten sind die sogenannten „echten“ Höhlentiere (eutroglobiont), die ausschließlich unterirdisch leben und sich dieser Lebensweise angepasst haben, z.B. durch Rückbildung von Augen und Hautpigment.



Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V.

www.vdhk.de

Bärbel Vogel (Vorsitzende)

Graßlberggasse 24

D - 83486 Ramsau

b.w.vogel@gmx.de

Referat für Biospeläologie

Dieter Weber

Kirchgasse 124

D - 67454 Haßloch

Biospeläologisches Kataster von Hessen

Stefan Zaenker

Königswarter Str. 2a

D - 36039 Fulda

E-Mail: info@hoehlentier.de

www.hoehlentier.de



HÖHLENTIER DES JAHRES 2009



Zahlreiche Tierarten leben im Grundwasser und damit auch in Höhlengewässern.

Einer dieser Bewohner ist der Höhlenflohkrebs *Niphargus* – das Höhlentier des Jahres 2009.

HÖHLENTIER DES JAHRES 2009

Höhlenflohkrebs *Niphargus*

Alle Höhlenflohkrebse der Gattung *Niphargus* sind echte Grundwasserbewohner.

Man findet sie im Schotter der Flusstäler, in Höhlen, Bergwerken, Brunnen und Quellen, wo sie manchmal zur Nahrungsaufnahme an die Erdoberfläche kommen.

Höhlenflohkrebse bevorzugen gleichmäßige, niedrige Temperaturen.



Die Nahrung der Krebse besteht sowohl aus pflanzlichen Organismenresten als auch aus kleineren tierischen Grundwasserbewohnern.

Die Größe der Höhlenflohkrebse schwankt je nach Art zwischen wenigen Millimetern und drei Zentimetern. Damit sind sie die größten Bewohner des mitteleuropäischen Grundwassers. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Mittel-, West- bis Südeuropa.



Sie bewegen sich auf der Seite liegend fort.

Es handelt es sich um eine Krebsgattung aus der Ordnung der Flohkrebse, von der zur Zeit ca. 15 verschiedene Arten für Deutschland bekannt sind. Die häufigsten sind *Niphargus aquilex*, *Niphargus schellenbergi* und *Niphargus puteanus*.

Bis heute ist es nicht gelungen die vielen Varianten des Höhlenflohkrebses eindeutig morphologisch oder genetisch zu trennen. Für das gesamte Ökosystem Höhle besteht großer Forschungsbedarf.

Der Höhlenflohkrebs ist besonders auf den Schutz seines unterirdischen Gewässersystems angewiesen.

Schadstoffe können durch Spalten und Eingänge des Höhlensystems ungefiltert ins Grundwasser eindringen. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes ist dann nur noch schwer möglich. Schutzgebiete müssen deshalb sowohl den unterirdischen Lebensraum als auch die entsprechenden Teile der Erdoberfläche umfassen.

LEBENSRAUM HÖHLE

Für Lebewesen sind Höhlen ganz besondere Orte. Am Auffälligsten ist das Fehlen der Sonne.

Was zunächst als Nachteil erscheint, hat auch Vorteile:

- Es besteht keine Gefahr von Verbrennung oder Austrocknung; Tarnung wird überflüssig.
- Das Höhlentier muss sich weder auf einen Tag-Nacht- noch auf einen jahreszeitlichen Rhythmus einstellen.
- Es herrschen konstante Temperaturen und es besteht keine Gefahr von Erfrierungen.

In unseren Breiten ist als Nachteil das knappe Nahrungsangebot zu sehen. Dies wird durch geringe Körpergröße, langsame Bewegungen und Herabsetzen des Stoffwechsels ausgeglichen.

Höhlentiere reagieren extrem sensibel auf Veränderungen: Entsprechend muß auf den Schutz der unterirdischen Lebensräume noch stärker geachtet werden.

